

Neu im März

Friedrich Torberg:
Der Schüler Gerber
 Roman
 884 / DM 4,80

Klaus Mann:
Die Heimsuchung des europäischen Geistes
 Aufsätze
 Herausgegeben von Martin Gregor-Dellin
 885 / DM 3,80

Carlo Manzoni:
Das MG im Dekolleté
 Ein Super-Thriller
 886 / DM 2,80

Computerträume
Neue Science Fiction
 sonderreihe dtv
 sr 116 / DM 4,80

Bruno Bettelheim:
Die Kinder der Zukunft
Gemeinschaftserziehung als Weg einer neuen Pädagogik
 888 / DM 6,80

Die Reformation in Augenzeugenberichten
 887 / DM 8,80

Gebhardt
Handbuch der deutschen Geschichte

Band 3
Begründung und Aufstieg des deutschen Reiches
 Herausgegeben von Josef Fleckenstein und Marie-Luise Bulst-Thiele
 Wissenschaftliche Reihe
 4203 / DM 4,80

Band 4
Investiturstreit und frühe Stauferzeit
 Herausgegeben von Karl Jordan
 Wissenschaftliche Reihe
 4204 / DM 4,80

dtv

BÜCHER

Baustoff Rübe

Julius Fast: „Typisch Frau! Typisch Mann!“ Rowohlt; 256 Seiten; 22 Mark.

Der Amerikaner Fast hat als Erforscher der „Körpersprache“ auch deutsche Lesermassen belehrt. Diesmal ist er mit einer eher kargen Bestseller-Botschaft unterwegs: Wir sollen „die Eigenschaften, durch die Mann und Frau sich unterscheiden“, nicht als Waffen, sondern mehr als Baustoffe verwenden, denn „dann kann die Verschiedenheit zum Fundament der Gemeinsamkeit werden“.

Der Weg zu dieser Einsicht bietet einige Abwechslung. Fast-Leser gewinnen — dies vor allem — ständig neue Busenfreunde, die ohne Ziererei auf ihre Schwierigkeiten hinweisen. Sally fühlt sich „eben nur benützt“, von George. „Norbert, sehr intelligent“, mußte sich vom Ehefachmann auseinandernehmen lassen, damit Ingrid — „immer noch attraktiv“ — „auch zum Orgasmus kam“.

Fasts munterer Pädagogenon erinnert an die Pioniertage gewisser Frauenzeitschriften. Doch manches Kernwort wäre in jenen sittenfesten Tagen ungedruckt geblieben, wenn es sich nicht — wie diese Widerrede gegen Norman Mailer — ganz erübrigt hätte:



Autor Fast
 Botschaft vom Unterschied

„Ich meine allerdings, Rübe bleibt Rübe, und wenn sie einer Frau auch sachte in die Vagina geschoben, statt heftig hineingestoßen wird, so ist das wohl kaum weniger demütigend.“

Nicht kleben

Nena und George O'Neill: „Die offene Ehe“. Scherz; 256 Seiten; 19,80 Mark.

Verheiratete müssen nicht zusammenkleben. Sie dürfen, auch wenn eine Ehehälfte schon im Bett liegt oder Besseres vorhat, Sachinteressen pflegen und Zerstreuungen genießen. Um diesen sehr vernünftigen Grundsatz zu erläutern, predigen sich die altgedienten

Bestseller

BELLETRISTIK		SACHBÜCHER	
1	Bamm: Eines Menschen Zeit (1) Droemer; 25 Mark	Ceram: Der erste Amerikaner (1) Rowohlt; 29,80 Mark	
2	Finck: Alter Narr — was nun? (2) Herbig; 22 Mark	Ditfurth: Im Anfang war der Wasserstoff (2) Hoffmann und Campe; 29,50 Mark	
3	Kishon: Salomos Urteil zweite Instanz (3) Langen-Müller; 19,80 Mark	Däniken: Aussaat und Kosmos (3) Econ; 20 Mark	
4	Herdan-Zuckmayer: Das Scheusal (4) S. Fischer; 16,80 Mark	Meadows: Die Grenzen des Wachstums (4) DVA; 16,80 Mark	
5	Forsyth: Die Akte Odessa Piper; 26 Mark	Steinbuch: Kurskorrektur (8) Seewald; 24 Mark	
6	Böll: Gruppenbild mit Dame (5) Kiepenheuer & Witsch; 25 Mark	Augstein: Jesus Menschensohn (5) C. Bertelsmann; 28 Mark	
7	Wouk: Der Feuersturm (9) Hoffmann und Campe; 34 Mark	Brown: Begrabt mein Herz an der Biegung des Flusses (6) Hoffmann und Campe; 29,50 Mark	
8	Das große Heinz Erhardt Buch (7) Fackelträger; 15 Mark	Fast: Typisch Frau! Typisch Mann! (10) Rowohlt; 22 Mark	
9	Solschenizyn: August Vierzehn (6) Luchterhand; 29,80 Mark	Windjammerparade (9) Stalling; 29,80 Mark	
10	Simmel: Der Stoff aus dem die Träume sind (8) Droemer; 28 Mark	Ford: Bericht vom Leben nach dem Tode (7) Scherz; 26 Mark	

Im Auftrag des SPIEGEL wöchentlich ermittelt vom Informationsdienst „Buchreport“.

US-Eheleute Nena und George O'Neill stockheiser. Da sie ihre so labberigen Weisheiten wie einen Zaubertrank absetzen — in Amerika war das Buch monatelang ein Bestseller —, muß die Welt wohl von Lebewesen wimmeln, die, zum Beispiel, nie erfahren haben, wie „das gesprochene Wort“ als „Brücke der Verständigung und als Hauptmittel gegenseitigen Sichkennlernens dient“.

Lust verloren

Elaine Morgan: „Der Mythos vom schwachen Geschlecht“. Econ; 300 Seiten; 20 Mark.

Orgasmus muß die Menschlein lernen, sonst schafft sie nicht, was ihrer äffischen Vorgängerin noch mühelos Gewohnheit war. Doch irgendwann im Pliozän verlor sie die Lust.

Daß und warum dem Urwelt-Weibchen solches widerfuhr, erklärt die britische Autorin bei ihrem kühnen Versuch, alle Männer-Märchen über Herkunft und Bestimmung der Menschen zu widerlegen. Frau Morgan erzählt die Menschheitsgeschichte ganz aus ihrer Sicht, der weiblichen. Und mit dieser Perspektive gelangt sie zu kuriosen Erkenntnissen. Als die Wälder verdorrten, ging die Vorfrau ins Wasser und blieb dort zehn Millionen Jahre lang — Zeit genug, um sich drastisch zu wandeln: von der befehlten zur nackten Äffin mit fettem Hinterteil und aufrechtem Gang. Doch je steiler sie sich aufrichtete, um so mehr verlagerten sich auch ihre Geschlechtsorgane. Nun konnte ihr Gefährte, der Wasseraffe, nicht mehr wie sonst — also warf er die Frau auf den Rücken und nahm sie von vorn.

„Dies war der Sündenfall“, sagt die Autorin und ist überzeugt, daß dieser



Autorin Elaine Morgan
Überfall auf die Vorfrau

Überfall die Urfrau zutiefst verschreckte, daß also männliche Aggression, weibliche Angst und Unlust mit jener ersten Vergewaltigung begannen und bis heute andauern. Der Mythos vom schwachen Geschlecht — Elaine Morgan hat ihn bravourös bestätigt.

PSYCHOLOGIE

Zweifel verworfen

Fehlentscheidungen, behauptet ein US-Psychologe, seien oft Folge eines Gruppenzwangs. Empfohlener Ausweg: ein zweites Mal diskutieren, womöglich beim Wein.

Am Abend des 6. Dezember 1941 gab Konteradmiral Hubert Fairfax Leary für den Stab der US-Pazifikflotte eine Dinnerparty. Neben dem Flottenchef, Admiral Husband E. Kimmel, saß Fanny Halsey, die Frau eines weiteren Admirals. Sie sei ganz sicher, erklärte sie der Stabsrunde, die Japaner würden überraschend angreifen.

„Sie galt als eine intelligente Frau“, so beschrieb ein Teilnehmer später die Unterhaltung, „doch in diesem Augenblick dachte jeder, sie sei verrückt.“

Zwölf Stunden nach der Party versanken in Pearl Harbor die Schlachtschiffe der amerikanischen Pazifikflotte im Bombenhagel der Japaner.

Niemand unter den hochdekorierten Flottenmanagern und ihren Beratern hatte einen derartigen Coup für möglich gehalten. „Eine Atmosphäre von heiterer Gelassenheit und Selbstsicherheit“, beschrieb es später ein Insider, habe zu jener Zeit in den Führungsstäben der US-Flotte vorgeherrschet.

Daß es sich bei der Fehleinschätzung der militärischen Lage im Pazifik damals nicht nur um Hochmut und Denckrächtigkeit von Militärs gehandelt habe, meint nun der amerikanische Psychologie-Professor Irving L. Janis. In der Universitätszeitschrift „Yale Alumni Magazine“ erläutert er seine Hypothese: Das Debakel von Pearl Harbor sei zu deuten als fast zwangsläufige Folge eines psychologischen Mechanismus im inneren Kreis der US-Admirale — sie wurden Opfer ihres „Gruppendenkens“.

Yale-Psychologe Janis fand seine „Groupthink“-Theorie gleich bei drei weiteren verhängnisvollen politisch-militärischen Entscheidungen bestätigt: beim Entschluß zu den Invasionen von Nordkorea und Kuba sowie bei der Eskalation des Bombenkriegs in Vietnam.

Jede dieser folgenschweren Entscheidungen, so fand Janis, sei das Ergebnis von Beratungen kleiner zusammenhängender Gruppen aus Politikern und hochgestellten Militärs gewesen, die sich allesamt dem „Groupthink“ untergeordnet hätten.

Darunter versteht Janis einen unbewußten Zwang zu konformem Verhalten: Als „höchste Form der Moral“ gilt bei den jeweils Beteiligten die Gruppen-Loyalität. Daraus folgt die Tendenz, durchweg nur vorgefaßte Urteile zu bestätigen, was die Beratenden auch davon abhält, schwache Argumente zu hinterfragen oder gar (gegen-

Neu im März

Ein neuer Titel
in der erfolgreichen Reihe
der dtv-Atlanten

dtv-Atlas zur Astronomie

Mit Sternatlas

Herausgegeben
von Joachim Herrmann
135 mehrfarbige Tafeln

3006 / DM 9,90

Der dtv-Atlas zur Astronomie bringt einen Überblick über Methoden und Ergebnisse der modernen Himmelskunde. Farbige Schaubilder und Karten sind dem jeweils erläuternden Text gegenübergestellt — ein System, bewährt bei den dtv-Atlanten »zur Weltgeschichte«, »zur Biologie« und »zur Anatomie«.

Aus dem Inhalt:

Geschichte der Astronomie
Instrumente und Forschungsmethoden
Sphärische Astronomie und Himmelsmechanik
Planetensysteme
Kometen, Meteore und interplanetare Materie
Interstellare Materie
Aufbau und Entstehung der Sterne
Extragalaktischer Raum
Ausführlicher Sternatlas mit 5 Übersichtskarten und 88 Sternbildern in Einzeldarstellungen mit genauer Beschreibung

Mit Symbol- und Abkürzungsverzeichnis, ausführlichem Inhaltsverzeichnis und Register

dtv